

...mlungen
...de in Nagold,
...dehlingen.
...n. gefunden.
...christentum.
...Sente, das
...nte."
... 8 Uhr.
... Prediger.

ge.
Behandlung
Hieber, treu-
ler, Bruder,
Rapp
25. Februar
Alter von
Battin
b. Walz
bern.
2 Uhr.

Altersgenossen
p.
1917.

...nen,
...ken,
...gen

...ameraden.
...Hilberg.
...Wurf schöne
...Milch-
...Schweine
...Donner-
...27 Februar
...11 Uhr.
...Ostertag.

...se eine gute
...e.
...er
...ragen in der Ge-
...da. Bl.

...kommt täglich
...mit Ausnahme der
...Mann- und Festtage.
...wird vierteljährlich
...für mit 24 Pfennigen
...10, im Bezirk
...10. Kan-Verkehr
...10, im übrigen
...Königsberg 10, 20
...Abonnement
...10, Reichhaltig

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

...Anzeigen-Blatt
...die einj. Zeit
...gebühren
...16 Wk.
...bei mehrmaliger
...entgeltlich
...Hauptred. in
...Postfach
...111 Stuttgart.

№ 48

Donnerstag, den 27. Februar

1918.

Die Diktatur des bayerischen Proletariats.

S. Die Vorgänge der letzten Tage in München sind noch nicht richtig aufgeklärt. Die gegenwärtige Diktatur des bayerischen Proletariats gegen die bayerische Regierung ist weder früher oder später noch zur Entlastung gekommen. Die Angelegenheiten eines jungen Mannes, der sich dem Ausbruch einer zweiten Revolution, München und Nürnberg befähigt in der Hand der Kär, also des Proletariats. Von dort aus kommen beruhigende Telegramme zu uns: „Alles ist ruhig und sicher!“ Aber es ist ja nicht möglich, Kontrolle zu üben. Sämtliche Münchener und Nürnberger Blätter, ja sogar die Zeitungen des Landes dürfen nicht erscheinen. Was wir wissen, ist nur das, daß das Proletariat bewußt wurde, das eine Arbeit nach hochgestellten Persönlichkeiten veranfaßt hat, um Geiseln in der Hand zu haben.

Was kann richtig sagen, daß Karl Eisner, wenn auch nicht beabsichtigt, eine verhängnisvolle Rolle jenseits der bayerischen Grenzlinie gespielt hat. Karl Eisner, der wurzellos, landstrende Berliner Literat und Präsident des agrarisch-konfessionellen Bayern, das auf Stammeigentum und Staatsform nicht so genau eifersüchtig sein konnte. Die tolle Novemberrevolution hatte ja das opothische Münchener Bürgerstimm übertrumpft, aber es bleibt eine Unbegreiflichkeit, wie Bayern, das preußenfeindliche Bayern und seine Gesamtverhältnisse sich länger als 3 Monate von einem Berliner regieren lassen, daß das katholische Bayern zu einem anglophilen Landespräsidenten emporschau und der in Bayern sehr teure alte Anarchismus nichts gegen den Juden Eisner vermochte. Was Land sprach sich nahezu einstimmig gegen Eisner aus. Eisner blieb. Nicht einmal einen Sitz in der bayerischen Landesversammlung oder in der Nationalversammlung erhielt er. Eisner wollte wie Lenin, der sein Vorbild war, die internationale Diktatur des Proletariats. In der Ausführung waren beide ja wohl eingegangsener. Eisner war im Grunde genommen gegen jeden Nationalen Terror. Aber im Ziel war er mit Lenin einig. Und wenn das deutsche Reich zugrunde geht, die Weltmacht muß doch ein Licht, sagte er in dem Brief. Er hat mit dem Schicksal des Landes gespielt, das ihm Gerechtigkeit gewährt. Besonders erschien seine Umarmung der Feinde verächtlich. Der Gegner schätzte es auch dementsprechend ein. Sein östlicher Mangel an nationaler Würde schätzte ihn dazu, fortgesetzt Deutschland vor den Feinden bloßzustellen.

Die Revolution vergeht ihre eigenen Kinder. Gegen die Berliner Regierung war Eisner feindselig gestimmt, er sollte wiederum den parlamentarischen Urdoggen. Mag Eisner noch so harmlos dargestellt werden, geschadet hat er unserem Reich enorm. Bekanntlich arbeitete Eisner früher an der „Frankf. Zeitung“ und am „Vorwärts“. Bezeichnend ist folgende Charakteristik des „Vorwärts“ in der Nummer vom 2. Dezember 1918:

„Als am 8. November die Kunde kam, daß Eisner bayerischer Ministerpräsident geworden sei, erfüllte Helldank die Redaktionsstuben. Sie pflanzte sich fort in die Scher- und Raschensätze. Es war keiner unter uns, der Eisner nicht von alter Zeit her liebte und schätzte, keiner vor ihm über wollte oder mähete. Dennoch Helldank übernahm, wohlwollende Helldank. Wozu wären wir ein befreites Volk, wenn es nicht erlaubt wäre, einem alten Freund offen und öffentlich zu sagen: „Du hast in deinem Leben schon viele Böcke geschossen, aber daß du dich von deinem Schwadinger Literaturfreunden zum Ministerpräsidenten machen ließest, das war dein allergrößter Döckel! Wir alle, in der alten und in der neuen Partei wünschen dir alles Gute und schätz n deine wirklichen Fähigkeiten. Kein Parteitag, weder ein sozialdemokratischer noch ein unabhängiger, würde die in freier Wahl einen politischen Wirkungskreis von entscheidender Bedeutung anvertrauen. Du lebst in einer Welt des holden Wohnstuns, wenn du glaubst, du eingewandeter Berliner Literat, der im öffentlichen Leben Bayerns noch nie eine Rolle gespielt hat und den man in Bayern bis vor drei Wochen kaum kannte, du kümmerst dich auf den Becken des bayerischen Volkes stützen. Alles, was du in deinem Leben gut gemacht hast, verdirbst du mit diesem tollen Streich!“ So würde jeder aufschichtige Freund zu Eisner gesprochen haben. Aber es scheint, daß ihm in München wichtige Freunde fehlten, und so ist das Unglück geschehen. Als ein aus allen Himmeln Geflügel und Zerbrochener wird dieser Phantast blauen kurzem sein Amt verlassen, nachdem er namenlos Unheil angerichtet haben wird.“

Was tut die Berliner Parteiführung der Unabhängigen um den holden Schwärmer zu zügeln? Leider, so viel zu sehen ist, nicht das allermindeste, und die „Freiheit“ die gefällige Diktatur aller unabhängigen Ministerreiche, bestärkt ihn noch in seinen Verästelungen. Unsere Kollagen vom Schwaubertan denken doch über diese abenteurliche Ministerpräsidentenschaft genau so wie wir. Warum sagen sie es nicht? Wo bleibt da die Freiheit? Diese Ministerpräsidentenschaft hat mit dem großen Ernst unserer Zeit nichts zu tun. Sie sieht zu ihm in sich ähnelndem Gegenjag. Kasperlekomödie des Lebens, freit nach Frank Wedekind, von Karl Eisner mit dem Dichter in der Trolle. München-Schwabinger Naturtheater. In fünf Minuten geht der Vorhang herunter, und dann ist Schluss.“

Eisner ist nun tot. Ein Blutbad entspann sich daraufhin im Landtaggebäude. Weitere Opfer sind zu beklagen. Die blutrote Fahne haben die Unabhängigen und Sozialisten erneut in München aufgezogen. Jüngend sind Gewerkschaften und Teile der Reichswehr, sozialist. Post und Telegraf sind in der Hand des Proletariats. Es ist daher nicht abzusehen, wie es in Bayern enden wird. Ein Bürgerkrieg erhebt drohend sein schreckliches Haupt. Italienische Truppen sollen nach Wien, Rumänien auf dem Marsch nach der bayerischen Grenze sein. Und das deutsche Volk wartet, wartet geduldig auf Frieden und Brot. Und angesichts der letzten Münchener Ereignisse tauchen wieder Zweifel auf, denn die Karte wird einem Land, das von der Straße bedrängt wird, als Rettungsamt zuwenden. Für Deutschland scheinen jetzt die bittersten Stunden anzubrechen.

Deutsche Nationalversammlung.

15. Sitzung.

Wilma, 25. Februar. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 10^{1/2} Uhr. Ministerpräsident Scheidemann erklärt, die Regierung werde die Interpellation der Deutsch-nationalen Volkspartei betr. Uebergriffe einzelstaatlicher Verwaltungen in Bezug auf den Reichsausschritt an einem noch zu verhandelnden Tage beantworten. Weiter steht auf der Tagesordnung der Gesetzesentwurf über die vorläufige Reichswehr.

Schäpflin (Soz.): Der Antrag ist ein Nothbehelf. Es ist eine fast grausame Ironie des Schicksals, daß der Staat, der einst die stärkste Militärmacht der Welt war, jetzt genötigt ist, Freiwillige durch Zeitungsinserate zu werben. Eine einheitlich organisierte Truppe wird die vorläufige Reichswehr nicht sein, was aber einheitlich werden soll und muß, ist, daß diese Reichswehr die Verfassung respektiert und bereit ist, sich der Reichsregierung unterzuordnen und den Reichsgesetzen Geltung zu verschaffen. Notwendig ist auch, daß die Freiwilligen sich einer Kommando-gewalt unterziehen und eine starke Disziplin halten. (Leb. Zustimmung.) Schon heute sehen unzählige Soldaten ein, daß die gegenwärtigen Zustände in den Kasernen unumgänglich so weiterbauen dürfen. Die Offiziere werden auf manches verzichten müssen. Auch die alte Gruppiertheit ist wahrscheinlich unumgänglich. Mit dem freiwilligen Grupp kann der Vorgesetzte durchaus respektiert werden. Der Antrag ist dringend. Es geht einfach nicht an, daß polnische, tschechische und andere Völker die Grenzen des Reiches bedrohen oder daß Fanatiker oder ein paar Verbrecher eine Schreckensherrschaft ausüben. Deshalb hoffe ich, daß sich auch aus der sozialdemokratischen Arbeiterschaft genug Leute finden, die freiwillig eintreten. Da die neue Einrichtung nur kurze Zeit dauern soll, wiegt die Gefahr, daß die Reichswehr eine Söldnertruppe werde, nicht allzu schwer. Es gilt jetzt schnell und energisch zu handeln. (Beifall.)

Gröber (Z.): Die Schaffung einer vorläufigen Reichswehr ist so wichtig, daß wir jede Stunde als verloren ansehen, um die sie verzögert wird. Wenn diese Macht das leisten soll, was man erwartet, so müssen Gehorsam und Disziplin wachen. (Leb. Zustimmung.)

Siehr (D.D.): Die neue Reichswehr kann natürlich nur klein sein; sie wird aber ihren Zweck erfüllen, wenn sie auf starker Manneszucht aufgebaut ist. Ansprüche muß gehalten werden. Die Polen dürfen nicht weiter in die Demarkationslinie vordringen. Energie muß im Innern des Landes für Sicherheit und Ordnung gesorgt werden. (Beifall.)

Berecke (D.Sp.): Die Vorlage ist ein Zeichen unserer Ohnmacht. Sie soll dem bestehenden Chaos Einhalt gebieten. Wir vermissen aber noch immer die Antwort der Regierung auf die Frage, was geschehen soll, wenn uns eines Tages unannehmliche Waffenstillstandsbedingungen zugemutet werden.

(Sehr richtig! rechts.) Wie sind durch die Vorgänge der letzten Woche nicht übersehen worden; das waren doch nichts anderes als weitere Folgen der Revolution. (Sehr richtig! rechts.) Unruhe links.) Sozialismus erhebt jeden Tag so sehr sein Haupt und Deutschland wird allmählich ein Testmmerhauzen. Hätte die Revolutionsregierung rechtzeitig schärfe eingegriffen und ihre Pflicht getan, die Dinge hätten nicht so weit kommen können. Die Vorlage zeigt, daß die Sozialdemokraten umgelehrt haben. Es geht eben nicht ohne Militarismus. (Lachen rechts.)

Des Offizierkorps werden wir stets in Freundschaft und Dankbarkeit gedenken. (Beifall.) Es war ein Skandal, wie sich Offiziere von Desertieren, die niemals vor dem Feind gestanden haben, einziehen lassen mußten. (Sehr richtig! rechts.) Man spricht wieder viel von Gegenrevolution, nur weil der Mörder Eisners ein Graf war. Von rechts droht ihnen keine Gefahr. (Rufe links: Na, na!) Man sollte die Offiziere wieder in ihre alten Rechte einlegen. Zu militärischen Führern dürfen nur Sachverständige ernannt werden. Freie Bahn dem Vorkämpfer! (Beifall rechts. Lachen links.) Die Ueberwachung durch Soldaten läßt man aufhören. Gewiß haben manche Soldaten-tate tadellos gearbeitet; aber es waren Ausnahmen. (Sehr richtig! rechts.) Die große Mehrheit hat sich in Dinnas gemischt, die sie gar nichts angehen. Was für die Offiziere gilt, gilt auch für die Unteroffiziere. (Sehr richtig! links.) Wir werden für das Gesetz stimmen. (Hört! Hört! links.) Wie waren auch neulich bereit, von den 25 Milliarden 18 zu bewilligen, und haben nur gegen die restlichen 7 Milliarden gestimmt, weil wir von der Revolutionsregierung erst einmal eine Abrechnung haben wollten. (Sehr richtig! rechts.) Widerspruch links. Zarus Koskus: Sie haben in dritter Lesung auch die Kriegskredite abgelehnt! (Sehr richtig! links.) Der Zusammenbruch des alten Heeres ist uns tief schmerzlich. Es war das beste Heer der Welt. Wir werden ihm nie vergessen, was es in diesem Krieg geleistet hat. (Beifall rechts.)

Henke (U.): Natürlich möchte der Vorkämpfer dem Grundgedanken des alten Militarismus lieber heute als morgen wieder lebendig machen. In diesem Entwurf finden wir manchelei von dem alten System wieder lebendig. Wir treten ihm deshalb auf das schärfste entgegen. Ueber die Stärke der Reichswehr wird nichts gesagt, das muß den Regieren unserer Feinde verstricken, daß es sich um die Wiederaufrichtung des Militarismus handelt. Würde uns über die äußere Politik im Osten Klarheit gegeben, so würde sich herausstellen, daß die Gefahr der Volkseinsturz (leb. Zarus: Polen) ein Schwindel ist. (Lachen bei der Mehrheit.) Diese Vorlage ist nicht eine Erfüllung des Erfurter Programms, sondern ein Stillstand der Wiederaufrichtung des Militarismus. Wie lehnen sie ab. (Beifall bei den U.)

Reichswehrminister Noske: Ueber Beschlagen der Zukunft heute zu reden, ist unangebracht. Der Antrag der Parteien trägt lediglich der dringenden Notlage des Reiches Rechnung. Wer darin das Schräggeschicht des Militarismus sieht, der hat wohl eine lebhaft Phantasie, aber kein Verständnis für die wirkliche Sachlage. (Sehr richtig.) Es wäre geradezu Tollheit, wenn die Regierung zusehen sollte, wie ein gemeinschaftliches, vaterländisches Treiben einer geringen Minderheit unter Wirtshaft weiterhin zu Grund richtet. (Beifall.) Für eine Regierung, die zur Hälfte aus Sozialdemokraten besteht, ist es gewiß außerordentlich unerwünscht, daß eine unserer ersten Vorkämpfer darauf gerichtet sein muß, neue starke militärische Machtmittel aufzustellen und gegen die eigenen Volksgenossen Gewalt anzuwenden. Wenn es geschieht, so nur deshalb, weil es im Interesse der großen Mehrheit der Bevölkerung und im Interesse des Bestandes des Reiches notwendig ist. Ich komme mit meiner sozialistischen Vergangenheit nicht im mindesten in Widerspruch, wenn ich mich dafür einsetze, daß das Reich so rasch wie möglich in gewissem Maße eine militärische Tragfähigkeit erhält. In einzelnen Bundesstaaten besteht leider die Neigung, eine starke Lockerung eintreten zu lassen. (Hört! Hört!) Mit diesem Gesetz wird hoffentlich der Anfang zu neuer Einheit auf militärischem Gebiet gemacht. Den Freiwilligenverbänden sind wir zu großem Dank verpflichtet. (Beifall.) Ich gebe zu, daß die Werbelausen in den Zeitungen eine unerfreuliche Erscheinung sind, aber das wird jetzt abhören. Das Durcheinander auf militärischem Gebiet, das heute herrscht, muß verschwinden. Ich hoffe, in nicht allzu ferner Zeit Ordnung in unser Heerwesen zu bringen. Zum Schluß der eigenen Scholle sind in den letzten Wochen im Osten ein paar tausend Mann aufgetrieben worden. Auch die Reichswehr soll selbstverständlich in erster Linie dem Grenzschutz dienen.

Es wäre eine sehr edelherzige Reichsfeindschaft, wenn die



Regierung nicht darauf Bedacht nehmen würde, die von Bolschewisten bedrohte ostpreussische Grenze zu schützen. (Beifall.) Die Stärke der Reichswehr wird nicht ein Mittel der allein Heeresstärke betragen. Das ist ein so geringes Maß von militärischer Macht, daß das Ausland keinen Anlaß zum Mißtrauen zu haben braucht. Die Abänderungsanträge der Parteien enthalten lediglich Selbstverständliches, ihr Inhalt entspricht auch der Auffassung des Reichstages. Die Verhältnisse der Offiziere zu regeln, wird schwer sein. Es gibt viele Formationen, in denen z. B. nicht ein einziger Offizier Dienst tut. Selbstverständlich darf der Führer einer militärischen Formation nicht der Spielball der Mannschaften sein. Das erforderliche Mißverhältnisrecht, das sich mit der Schlagfertigkeit der Truppe vereinbaren läßt, muß der Mannschaft zugestanden werden. Ich glaube, daß auch Herr Henke und seine Freunde keine Meinung haben, eine Truppe, die aus Freiwilligen besteht, mit weitgehenden politischen Rechten auszustatten. Soldaten sind in einer derartigen Freiwilligentruppe nach dem System: „Alle Macht den Soldaten“ würden bedenken, die politische Macht in Deutschland einer Truppe auszuliefern, die sich vielleicht zu einer Viktorianertruppe auswachsen könnte. Es muß darauf geachtet werden, daß in diesen Freiwilligenverbänden strenge Manneszucht, tabellarische Disziplin geübt wird. (Beifall.) Die Regierung wird bemüht sein, so rasch wie möglich ein Instrument zu schaffen, das uns das erforderliche Maß von Sicherheit an den Grenzen und Ordnung im Lande garantiert. Ich hoffe, daß das blasse Vorhandensein der Reichswehr schon derartig wirken wird, daß sie zu ernstern Kämpfen gar nicht erst Verwendung zu finden braucht. (Beifall.)

Affman (D. Sp.): Viel wird bei der Freiwilligenwerbung nicht herauskommen. Aus dem Baltischen wird über die bolschewistische Gefahr Haarspalterendes berichtet. Die Bolschewisten sind wie die Heuschrecken. Es war eine Schande, daß holzmännische Duzisten dem unbeflegten aus dem Felde heimkehrenden Offizieren die Achseln und Kollaren abreiben. Der Glaube an die Eigenresoluition ist ein Berglaube. Bei uns im Osten geht es ums Leben. Die Polen haben eine Aushebung deutscher Offiziere für das polnische Heer angeordnet. (Hört! Hört!) Sie kehren sich einfach nicht an den Waffenstillstand. Wir brauchen einen Heimschutz; verzweifelte Häuser drängen täglich an unser Ohr. Mit Truppen von der alten Disziplin hätten wir die Ostmark retten können. Hoffentlich hat jetzt schon allein der Beschluß, eine Reichswehr zu schaffen, die Wirkung, die wir alle erhoffen.

Damit beschließt die allgemeine Aussprache. In der Einzelberatung begründete Ritter von Langhennrich (D.) den Antrag der Reichsparteien, monach besonders benutzten Unteroffizieren die Offizierslaufbahn eröffnet werden soll. Die scharfe Spaltung zwischen Offizieren und Mann, die an unserem Zusammenbruch mitschuldig sei, müsse beseitigt werden. Der Redner hat jetzt keinen Raum mehr. Vorrechte der Geburt und des Vermögens müssen verschwinden, auch das Vorrecht der Bildung, soweit sie Erbschaft war. (Beifall links.) — Dr. Sohn (U.) befürwortet eine Reihe von Abänderungsanträgen zu § 2 und die Annahme eines besonderen § 2a.

Reichswehrminister Noske wendet sich gegen diese Abänderungsanträge der Unabhängigen, die er bis auf diejenigen betr. die Eröffnung der Offizierslaufbahn auch für die Mannschaften abzulehnen sieht.

In Frankreich meinte man das Schreckgespenst des deutschen Militarismus tatsächlich aus sehr durchsichtigen Gründen immer wieder an die Wand, obwohl man die wahren Zustände in Deutschland genau kenne. Man habe dort ein sehr lebhaftes Interesse, die eigene Demobilisierung möglichst langsam durchzuführen. Und dann komme angeordnet der Dr. Sohn und unterstütze mit seinen Anträgen die französischen Chauvinisten. (Lebte Zustimmung bei der Mehrheit) Bericht werde erstattet werden, denn man habe nichts zu verbergen. Auch die Zahl werde genannt werden, aber nicht die Verpflegungssätze, denn es werden z. B. allein in deutschen Lazareten 200 000 Kranke und Verwundete verpflegt; die Verpflegungssätze würde also ein total falsches Bild ergeben.

Die Abg. Löbe (S.) Oröber (3.) und Gen. ändern ihren Antrag zu § 2 dahin um, daß der letzte Satz nunmehr lautet: „Offiziere und Unteroffiziere, die in die Reichswehr eintreten, sollen in erster Linie bei Übernahme in die künftige Wehrmacht berücksichtigt werden.“ — Der § 2 wird sodann mit dem Antrag der Reichsparteien unter Einfügung der Worte „und Mannschaften“ bei der Eröffnung der Offizierslaufbahn, aber unter Aufrechterhaltung des Wortes „besonders“ angenommen. § 2a wird abgelehnt. Der Rest des Entwurfs wird nach dem Antrag Löbe und Genossen ohne Erörterung erledigt. — Nächste Sitzung Donnerstag vorm. 10 Uhr mit der T.O.: 3. Lesung des Reichswehrgesetzes, bis zum 1. Lesung des Verfassungsentwurfs. Schluß gegen 2 Uhr.

Tagesneuigkeiten.

Die Zustände in Düsseldorf.

Düsseldorf, 25. Febr. In Düsseldorf hat sich in der vergangenen Nacht eine große Unruhmilch vollzogen. Der aus Unabhängigen und Spartakisten bestehende Arbeiterrat hatte gestern mit überwältigender Mehrheit beschlossen, die Wiederannahme des Generalstreiks abzulehnen. Daraus ist dieser Arbeiterrat von radikalen Elementen der Spartakisten und Arbeitlosen geführt worden. Die Unabhängigen, welche Mitglieder des hiesigen Vollzugsrats waren, sind in sogenannte Sicherheitshaft genommen worden. Der neue Vollzugsrat soll den Generalstreik mit aller Stärke

durchführen. Die Empörung der Arbeiterschaft, welche weiter zu unkontrolliertem Feiern gezwungen werden soll, ist ungeheuer.

Schwere Bluttat in Mannheim.

Mannheim 25. Febr. Eine schwere Bluttat hat sich heute mittag in dem Vorort Waldhof ereignet. Als der Leihhaber der Maschinenfabrik Döpp u. Reuther, Komm.-Rat Dr. Karl Reuther sich aus dem Direktionsbüro in seine nur wenige Schritte entfernt liegende Villa begeben wollte, wurde er auf der Straße von einem bisher unbekanntem Individuum durch 3 Revolvergeschosse in die Brust getroffen. Die Arbeiter- und Beamtenchaft der Firma befindet sich in einer Unruhebewegung, die bis in den Herbst v. J. zurückgeht. Die Arbeiter wollten heute einen endgültigen Beschluß über ihre Forderungen haben, die in der Hauptsache in der Abschaffung der Akkordarbeit und der Erhöhung der Löhne bestehen. Während der Arbeitertausch mit den Direktoren und Leihhabern der Firma im Bürogebäude verhandelte, war die Arbeiterschaft auf dem Hof versammelt. Dr. Reuther brach kurz nach 1 Uhr die persönlichen Verhandlungen mit den Arbeitern ab und überließ das weitere seinen Direktoren und Leihhabern. Als er die Straße betrat, stellte sich ihm der bisher noch nicht ermittelte Täter entgegen und schickte ihn durch 3 Schüsse in die Brust nieder. Als die Arbeiter und Beamten aus der Fabrik herbeiliefen, war Dr. Reuther bereits tot. Der Täter, der sich schon eine Stunde vorher mit einem Handkarron vor der Fabrik aufgestellt hatte, ergriff nach der Tat flucht, als ob nichts geschehen wäre, seinen Karren und schob ihn in der Richtung nach dem Röllertaler Wald weiter. Man hat eine bestimmte Persönlichkeit im Verdacht, konnte sie aber bis jetzt noch nicht ergreifen. Der Handkarron wurde bei einer Streife durch den Wald gefunden. Der auf so gräßliche Weise aus dem Leben Geschiedene spielte in der Industrie in Süddeutschland eine führende Rolle. Er war Vorsitzender des Verbandes der Metallindustriellen Siedens und der Pfalz und Mitglied des Schlichtungsausschusses. Er hat in dieser Eigenschaft eine sehr rege Tätigkeit entfaltet. Als Sohn des Mühlengründers der Firma 1877 in Mannheim geboren, trat der Verstorbenen nach beendigem Studium in die Firma als Leihhaber und Mitbesitzer ein. Während des Krieges wurde er vom Großherzog zum Kommerzienrat ernannt und ihm im vorigen Jahr von der Heidelberger Universität die Würde eines Ehrendoktors erteilt.

Die Tage in München.

München, 26. Febr. Gestern Nachmittag tagte im Landtag der Ausschuss des Landesarbeiter-, Soldaten- und Bauernrats, um zu den politischen Erklärungen Stellung zu nehmen. Etwa 200 Delegierte waren anwesend. Die Debatte war teilweise sehr erregt und wurde schließlich auf Donnerstag verlagert. Eine im Haus erschienene Abordnung berichtete, daß eine Versammlung von 5000 Arbeitern unter anderem gefordert habe, daß die Räterepublik sofort ausgerufen werde und daß der Landtag nie wieder zusammenzutreten. Die Abordnung verlangte die Absetzung verschiedener Persönlichkeiten, die Besetzung wichtiger Punkte der Stadt, die sofortige Verbindung mit Rußland und die Freigabe der russischen Geiseln durch Vertreter der russischen Sozialregierung, außerdem Annullierung der Staatsschulden und Ablegung des Münchener Stadtkommandanten.

Die Spartakus heßt.

In Königsberg hat eine spartakistische Versammlung stattgefunden, die geradezu ein Schulbeispiel dafür ist, wie die Spartakisten als Wortführer der Bolschewisten die Verheerung in weitgehendstem Maße betreiben. Die „Nipr. Ztg.“ berichtet darüber: Der Redner, Gemütskranke Seidel, führte aus:

Ein nutzloses Verbrechen sei im Begriff, in Königsberg begangen zu werden. Da habe sich in stiller Verheimlichung der guten Absichten der russischen Brüder eine „Antibolschewistische Liga“ auch in Königsberg gebildet. Lauter Fakes! Diese halten heute abend in der Börse eine Versammlung ab, in der sie sicherlich die russischen Brüder beschlachten wollen. Das muß verhindert werden.

Die Versammlung wird gesprengt! Der Redner darf nicht einen Satz vollenden. Schon beim ersten Satz das große Maul zu klopfen. Alles was Redewerkszeuge hat, raus damit! Her mit den Gießkannen, Bomben, Knall- und Kindertrompeten! (Beifall) Genossen, Genossinnen, erscheint alle heute abend in der Börse, um die Versammlung kaputt zu machen. Und wenn dann der Redner nicht weiter kann, dann schwingen wir uns aufs Podium und leiten die Versammlung nicht gegen, sondern für die Bolschewisten.“ (Beifall) Aber ihr müßt nicht nur selbst kommen. Auch noch Genossen mitbringen! Und wo ihr ihr könnt — Stimmung gegen die Grenzschutz machen! Kommt das freiwillig eintrieten. Nieder mit dem Militarismus! Was will Hindenburg? Die Todesstrafe für ihn! Nein, die ist viel zu gering! Eine Kugel gebe man ihm in die Hand, und dann muß er Straßenbahnschaffner werden, damit er weiß, was Arbeit heißt. Da kann er sein „Führertalent“ erproben. (Heiterkeit.) Und der Kaiser (Herr Seidel) braucht eine klassische Bezeichnung! muß ins Bergwerk unter Tag. Und Brotkarten muß er füttern. Ein anderer Redner, Herr Schreyer, war nicht der Ansicht, daß die Genossen sich nicht zum Freiwilligenkorps melden sollten. Im Gegenteil, in jeder Freiwilligenkompanie müssen einige Spartakisten sein, um vorzuarbeiten. Ordentlich Propaganda machen unter den Freiwilligen für den Bolschewismus. Wenn es so weit

ist, daß die Kompanien den Bolschewisten gegenüberstehen, dann einfach gehörig verweigern und zu den bolschewistischen Brüdern übergehen und ihnen die Hände reichen. (Beifall) Damit ist die Gefahr des Bolschewismus bereits richtig gekennzeichnet.

Spartakus.

Berlin, 25. Febr. In der vergangenen Nacht sind in Berlin an mehreren Stellen, besonders in der Nähe der Reichsbank, in der Wilhelmstraße und im Zeitungsviertel Schießereien vorgekommen, die auf spartakistische Antriebe zurückzuführen sind. Die Schießereien sind der „S. 3. am Mittag“ zufolge Folgen eines neuen Parteiplanes der Spartakisten. Gestern abend haben in Berlin mehrere Versammlungen der Kommunisten stattgefunden, in denen die Meinung vertreten wurde, daß nach den Verhandlungen in München und in Baden die kommunistische Partei auch in Berlin eine regere Tätigkeit entfalten müsse. Die Regierungstruppen sind jedoch seit mehreren Tagen in andauernder Alarmbereitschaft und so stark, daß jeder ernsthaftige Versuch, in Berlin einen neuen Spartakusterror aufzurichten, unterdrückt werden wird.

Die Lage des Zeitungsgewerbes.

Berlin, 25. Febr. Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsvetere hat sich in seiner heutigen gemeinsamen Sitzung mit den Vertretern der Verlegerseite über die wirtschaftliche Lage der deutschen Zeitungen beschäftigt. Diese Lage sei kritischer als je zuvor. Die Herstellungskosten sind infolge der Lohnerhöhungen, des Zwanges, die während des Krieges eingeführten Arbeitskräfte behalten u. die aus dem Kriege heimkehrenden wieder einstellen zu müssen, der Herabsetzung der Arbeitszeit usw. in einem bisher noch nicht dagewesenen Maße gestiegen. Um auch nur einen teilweisen Ausgleich für die ungeheure Mehrbelastung zu finden, sind die Zeitungsvetere gezwungen, eine Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise einleiten zu lassen.

Für Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Berlin, Um der Hungertote vorzubeugen ist, wie Professor Brodhahn in der „Täglichen Rundschau“ ausführt, die Förderung unserer Landwirtschaft dringend notwendig. Vorbedingung für die Erntevermehrung der Landwirtschaft ist nach diesem Sachverständigen die sofortige Aufhebung der Zwangswirtschaft, die unsere Produktion lähmt und die Volkswirtschaft untergraben haben. Nur Brotgetreide und Fleisch müßten noch eine Zwangswirtschaft bewirtschaftet werden. Auch das Verbot der Veräußerung und wirtschaftliche Verwendung von Rohstoffen, sowie einige Höchstpreise müßten zunächst noch aufrecht erhalten werden.

Die Polen kämpfen weiter.

Berlin, 26. Febr. Amlich. Wie zu erfahren war, haben die Polen trotz der Bestimmungen des letzten Waffenstillstandsvertrags mit der Entente die Feindseligkeiten nicht eingestellt. Sie haben mit Wagnissen gegen deutsche Besatzungen fort. Wie ferner zu erwarten war, suchen sie vor aller Welt uns als die Schuldigen an der Fortdauer der Feindseligkeiten hinzustellen, indem sie durch einen Funkspruch an das Nationalkomitee in Paris verstanden, daß wir die Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrags nicht einhalten. Sie wenden hierbei die allbekannteste polnische Methode an, den Gegner derartig mit erbitterten Beschuldigungen zu überschütten, daß es nicht leicht ist, alle Unwahrscheinlichkeiten abzuweisen. Wie beschämen wir daher vorläufig darauf, die polnische Behauptung, daß wir die Angriffe nicht eingestellt, sondern sogar verdoppelt haben, zurückzuweisen und stellen folgenden fest: Die Verhandlungen mit der Entente sind am 16. Februar abends zum Abschluß gekommen, sodann am 17. Februar der Beschluß zur Einstellung der Feindseligkeiten geschlossen werden konnte und die Kämpfe am 18. Februar aufhören müßten. Deutscherseits wurde dies eingehalten, die Polen hingegen haben die Feindseligkeiten fortgesetzt. So wurden zum Beispiel am 19. Februar durch polnische Offensivstöße die Ostpreussischen Aken und Korgen von den Polen genommen. In demselben Tag wurde polnischerseits die Beschießung Anguth angeordnet. Am 20. Februar, 6 Uhr vormittags, wurden Radwonke, südwestlich Margonin, Chrestinden, Podolsk, Pesholz (südlich Polmar), Rezhof und Pleps, sämtlich Samotsch, von den Polen besetzt.

Aus Stadt und Bezirk.

Hagold, 27. Februar 1919.

Kriegsverluste.

Die milit. Verlustliste Nr. 747 verzeichnet:

Nischel, Wilhelm, 8.1.98, Dedensbrunn, inf. Verw. gef.
Nischel, Adolf, 19.11.99, Dedensbrunn, verm. ft.
Nischel, Johannes, 8.10.99, Wölzgen, verm. ft.
Schubert, Friedrich, 4.7.99, Hilsbrunn, verm. ft.
Reh, Karl, 5.5.99, Ebersbrunn, 1. verwundet.
Braun, Wilhelm, 29.12.99, Rofelben, 1. verwundet.
Vogler, Martin, Krankh., 7.2.98, Rofelben, verm. ft.
Nischel, Samuel, 14.5.97, Keweller, verm. ft.
Schumann, Johann, 11.7.98, Ergrube, verm. ft.
Wüller, Ernst, Gefr., 30.4.94, Simmoyen, leicht verwundet.
Förster, Otto, Gefr., 13.4.95, Pfalzgrafenthal, verm. ft.
Ambruster, Hermann, Sergt., 20.7.85, Wittenberg-Stadt, infolge Krankheit gestorben.
Seeger, Ernst, Gefr., 1.9.90, Rofelben, bisher verwundet (S. 2. 799), gestorben.
Ottmar, Georg, 26.12.98, Spießberg, leicht verwundet.
Gerbis, Joseph, Gefr., 24.1.86, Rofelben, verm. ft.
Veier, Joseph, 13.4.95, Bernck, schwer verwundet.
Hamm, Konrad, 18.10.97, Oberthalheim, leicht verwundet, d. d. Kruppe.
Dörfer, Karl, 14.4.97, Hagold leicht verwundet.
Ranzardt, Friedrich, Gefr., 8.2.86, Rofelben, infolge Krankh. gef.
Ratber, Friedrich, 17.5.95, Eschlopp, infolge Krankheit gestorben.



Dem katholischen Kirchenrat ist auf die erledigte kath. Stadtpfarrstelle in Calw, Dekanats Neuhausen, der Pfarre Lebkus in Oppenweiler, Dekanats Neuhausen, ernannt worden.

Von der Post. Der Postverkehr mit der tschechoslowakischen Republik ist bis auf weiteres eingestellt. Der gesamte Paketverkehr, sowie Privatbesoldungen und Briefverkehr nicht eingetragener Firmen zwischen belgischer Besatzungszone und unbefestigtem deutschen Gebiet in beiden Richtungen ist vorläufig gesperrt.

Die Handwerkskammer Reutlingen veranstaltet II. Insekt der heutigen Nummer beantragt Gesellenprüfungen für die bis 1. Oktober 1919 auslaufenden Lehrlinge aller einschlägigen Gewerbe (einschließlich der Frauengewerbe). Die Ablegung dieser Prüfung hat durch das Gesetz vom 30. Mai 1908 infolge einer besonderen Bedeutung erlangt, weil seit dem 1. Oktober 1913 nur noch diejenigen Handwerker zur Meisterprüfung zugelassen werden, welche die Gesellenprüfung bestanden haben. Alle Lehrlinge sollten daher seitens ihrer Angehörigen zur Teilnahme an dieser Prüfung aufgefordert werden; die Lehrenten sind bei Strafvermeidung ausdrücklich dazu verpflichtet. Anmeldungen hierzu können spätestens bis 5. März 1919 entgegen genommen werden. Die Erhöhung der Prüfungsgebühr von 8 Mk. auf 8 Mk. erfolgte angesichts der sehr erheblichen Mehrkosten der Gesellenprüfungen.

Weinverkauf. Die Landesversorgungsstelle wird die im Württemberg lasenden Weinbesitzer der Heeresverwaltung übernehmen. Es sind darunter römische Weine, Schiller- und Rotwein, ungarische Rot- und Süßweine. Der Verkauf erfolgt ausschließlich an Firmen, die oberamtliche Erlaubnis zum Handel mit Wein besitzen, in die Verkaufsstellen der Steuerämter eingetragen sind und sich verpflichten, mindestens 10000 Liter abzunehmen.

Aus dem übrigen Württemberg.

Orsb. Der landwirtschaftliche Bezirksverein Nord hielt unter Vorsitz von Schulrat Kohler, Mitglied der Landesversammlung, eine Versammlung im Lindenhof, die über die Frage des Anschlusses an den Verband württ. Landwirte unter Führung Adornos zu entscheiden hatte. Wegen 400 Landwirte nahmen an derselben teil. Nach einem Vortrag von Gutspächter Hermann wurde dieser Anschlag einstimmig beschlossen. Durch Gründung von Bunde oder in in den einzelnen Bezirken, die sich dem landw. Bezirksverein als Organisationsanschließen, sind für den Verband 2400 Mitglieder gewonnen worden. Die Versammlung ging einig mit dem Vorschlag, die Zahl der Mitglieder der Kammer nicht auf 48, sondern auf 64 festzusetzen. Diese sollen nicht auf dem Wege des Proporz sondern von jedem Oberamt direkt gewählt werden. Der schließliche Bauernverein (Oberschwaben) erklärte schon vorher, mit dem Verband zusammenzugehen zu wollen.

Oberndorf. In einer Wirtschaft im benachbarten Wittershausen wurden einem fremden Reisenden verschiedene Pfund Butter, Rauchfleisch und eine Gans im Gewicht von 8 Pfund abgenommen und beschlagnahmt. Für die Gans soll der Schlachthändler 96 (1) A bezahlt haben. Derartige Wuchspraktiken werden sich an den Landrenten schon einmal bis reichen.

Sehr Nachrichten.

General von Lettow Vorbeck III in Amsterdam eingetroffen und vom deutschen Gesandten begrüßt worden.

In Venedig, Lurid und Bologna kam es zu bolschewistischen Unruhen.

Am Samstag, den 1. März d. J., — oder den nachfolgenden Tagen aber mit Sonntag 1. März — findet eine

Biehzählung

die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Fiegen, Federweil und Kaninchen erstreckt. Die Zählung erfolgt durch Zähler mittels Detaillisten von Haus zu Haus.

Die Tierbesitzer werden unter Hinweis auf die Strafbestimmungen aufgefordert, sie in ihrem Besitz befindlichen Tiere dem Zähler genau anzugeben. Samstags Tiere nicht aufgenommen wurden, sind sie binnen 3 Tagen dem Stadtsch.-Amt anzuzeigen.

Ragold, den 26. Februar 1919.
Stadtschultheißenamt Maier.

Ragold.

Die ortspolizeil. Vorschrift über das Schlachten von Vieh und den Verkehr mit Fleisch in der Fassung vom 14. 2. 17

ist mit Zustimmung des Gemeinderats vom 12. ds. in § 176 III. wie folgt geändert worden:

Der Freibankweiger hat zu beanspruchen:
für das Schlachten und Ausschalen von
1 Stück Großvieh 9 Mk.
1 Schaf 4 Mk 50 Pf.
1 Kalb, Schaf oder Flegel 3 Mk 50 Pf.
für das Schlachten allein die Hälfte dieser Sätze.
Ausschalen

Diese Vorschrift wurde vom Oberamt am 22. ds. für vollziehbar erklärt.

Den 26. 2. 1919. Stadtschulth. Amt:
Maier.

Aus Bukarest wird gemeldet, daß dort die Revolution ausgebrochen sein soll. Der König soll bei einem Attentat schwer verletzt worden sein.

In der gestrigen Sitzung der L- und S.-Räte in Berlin erklärte der Vorsitzende, daß Berlin in den nächsten 14 Tagen ohne Kohlen, Elektrizität und wahrhaftig auch ohne Lebensmittel sein werde.

In Leipzig, Dresden u. Chemnitz sind starke Regierungstruppenmassen gegen die Spartakisten aufgebildet worden.

Die in Mannheim stationierten Franzosen, welche das Gefangenlager überwachen, sind schrittweise aus Mannheim abgezogen, weil sich unter diesen bolschewistische Umtriebe bereits bemerkbar machten. Die Mannschaften bedrohten die Offiziere und warfen Ausrüstungsgegenstände weg.

Wahl. Weiter am Freitag und Samstag.

Über die Schlichtung verantwortlich Paul Gatz, Ragold, Stadt u. Bezirk von O. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Hart Jäger) Ragold

Amthliches.

Oberamt Ragold.

Biehzählung am 1. März 1919.

Am 1. März ds. J. findet wieder eine Biehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Fiegen, Geflügel (Gänse, Enten, Hühner) und Kaninchen (Stoßhähne) erstreckt.

Die Durchführung der Zählung liegt den Gemeindebehörden ob und erfolgt in der bisherigen Weise. Vor der Zählung ist von den Herren Ortsvorstehern in ortstüblicher Weise bekannt zu geben, daß am 1. März 1919 die Zählung stattfindet.

In übrigen wird auf die Verfügung des Ernährungsministeriums vom 20. ds. Mts., Staatsanzeiger Nr. 43 und genaue Einhaltung des Vorbereitungszeitraums für die abgelaufene Fristen noch besonders hingewiesen.

Die für die Zählung erforderlichen Vorbücher (Titel- und Einlagebogen) gehen heute den Gemeindebehörden zu. Wegen der Raumpfüllung der Geflügelbestände wird den Herren Ortsvorstehern noch besonderer Befehl von hier aus gegeben.

Um eine neue Grundlage für die Farenzschau zu gewinnen, ist in Verbindung mit der Biehzählung die Zahl der Rinder, sowie alle über ein Jahr alte springfähigen Rinder — gelüht und nicht gelüht — aufzunehmen.

Den 26. Febr. 1919. **R a g o l d.**

Auf die in Nr. 43 des Staatsanzeigers für Württemberg vom 21. Februar 1919 erschienene Bekanntmachung des Arbeitsministeriums betreffend Web-, Wirk-, Strick- und Seilmaschinen wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht.
Ragold, den 25. Febr. 1919. **Oberamt:
R a g o l d.**

Bekanntmachung.

Auf Grund von § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüße und Obst vom 23. Januar 1918 (Reichsanzeiger 21 vom 25. Januar 1918) wird bestimmt:

Die Bekanntmachungen der Kriegsgesellschaft vom 1. November 1918 (Reichsanzeiger 264 vom 6. November 1918) und vom 29. November 1918 (Reichsanzeiger 291 vom 10. Dezember 1918) werden nachstehend abgeändert: Es dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

Stadtgemeinde Ragold.

Reifig-Berkauf.

Freitag, 28. Februar aus Distrikt Alldorf Abt. Herrensöldle und Linsenweg, Reifig, Weilen; Nadelholz angebunden, in Fächerlösen, geschätzt 7100 (zum größten Teil rollmannen und weihnachtliche Reifstangen). 3-fachmenkung zum Vorzeigen 1 Uhr auf der alten Freudenstädter Straße bei der Pfanzschule; Verkauf 3 Uhr bei der Pfanzschule in Abteilung nordere Pöche.

Dezimalbrückenwagen

mit und ohne Schiebgewicht
von 200—300 kg Tragkraft in schöner, solider Ausführung sind eingetroffen und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen.

Hans Hammann, Eisenhandlung,
Reubutach.

Sofort auszuleihen
gegen gute Sicherheit
10 000 Mk.
Waggon unter A. B. 500
an die G. Schöps, d. Bitt.

Walldorf.
Ein einjähriges
Rind,
zur Zucht geeignet,
verkauft
Aug. Schuler z. „Hirsch“.

1. Beim Abzug von gedörrten gelben Strohstrahlen aus Fischgemüse der Ernte 1918

Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis
je 100 Kilo 268 A	je 100 Kilo 284 A	je Kilo 3 54 A

2. Beim Abzug von Dörrmischgemüse der Ernte 1918 in der laut Bekanntmachung vom 1. November angegebenen Zusammenlegung

Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis
je 100 Kilo 337 A	je 100 Kilo 372 A	je Kilo 4 58 A

Bei Abweichungen im Wäsehverhältnis sind die Erzeugerpreise, Großhandelspreise und Kleinhandelspreise unter Zugrundelegung der Abzugspreise für die Einzelsorten und Einzelmengen entsprechend zu ermitteln.

Die Herstellung von Mischgemüse ohne Beimischung von Suppengrün sowie mit einem höheren Prozentsatz Strohstrahlen als 35 Prozent ist unzulässig.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
Berlin, den 8. Januar 1919.
Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse m. b. H. Koppel.

Bekanntmachung der Landesversorgungsstelle über den Verkauf von Gemüße und Obst.

Auf Grund der §§ 12 und 15 des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Preisobergrenzen vom 25. September/4. November 1915 (Reichsgesetzblatt S. 607/728) in Verbindung mit der Verfügung des Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Gemüße, Obst, Obstzeugnissen und Süßkräutern vom 27. August 1917 (Reichs-Verfügung zum Ministerial-Amtsblatt XII. S. 368) wird für das württembergisch-hohenzollernsche Versorgungsgebiet (§ 1 der Verfügung des Ministeriums des Innern über Gemüße, Obst usw. vom 21. Mai 1917, Reichs-Verfügung XII. S. 368) verfügt:

§ 1.
Die Verkäufer von Gemüße und Obst aller Art im Kleinhandel sind verpflichtet, durch eine gut lesbare Preistafel die genauen Verkaufspreise jeder feilgehenden Art von Gemüße und Obst ersichtlich zu machen. Auf der Preistafel ist Name, Wohnort und Wohnung des Kleinverkäufers genau anzugeben. Die Preise müssen sodann an jedem einzelnen Koch oder sonstigen Behälter angeschrieben sein; in Läden und in allen festen Verkaufshänden auf dem Wochenmarkt und dem Straßenhandel muß außerdem ein von außen sichtbarer Preisanschrift für sämtliche feilgehaltenen Waren vorhanden sein, es sei denn, daß alle vorhandenen Waren und deren Preisanschriften ohne weiteres von außen übersehen werden können, oder daß die Preistafel (Satz 1 und 2) in der Verkaufsstelle zugleich auch von außen besond angebracht ist.

§ 2.
Sämtliche Preisanschriften sind von Beginn des Feilhaltens vorzunehmen; die Preise dürfen im Laufe des Tages nicht erhöht werden.

§ 3.
Zwischenhandlungen gegen diese Verfügung, sowie Ueberschreitung der angeschriebenen Preise werden, wenn nicht weitergehende Strafvorschriften anzuwenden sind, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Neben der Strafe kann auf die Einziehung der Vorteile erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.
Diese Verfügung tritt mit dem 1. März 1919 in Kraft.
Stuttgart, den 19. Febr. 1919. **Erst.**

Steinzerkleinerungs-Akkord.

Zur Bewalzung der Halterbacher Straße in der Richtung Ragold, von Ragold nach Hetschhausen und von dort nach Unterschwandorf soll die

Zerkleinerung von 1750 cbm Kalksteinen

in Akkord gegeben werden.
Die Bedingungen liegen bei dem Unterschneten auf, woselbst auch die Angebote spätestens bis zum 1. März, vormittags 10 Uhr einzureichen sind.
Ragold, den 24. Februar 1919.

Oberamtsbauamteiler Schleicher.

Gebetbücher

empfehl
G. W. Zaifer, Ragold.

la. Maschinen-Del

Ragold.
für Motoren und landwirtsch. Maschinen. Gefährte mitbringen.
Sohs, Werner,
Vorstadt.

Unterjertingen.

Der Unterschnete verkauft über gut erhaltenen
Char a banes
in einem bereits noch neuen
Britischenwagen
25 Zentner Tragkraft mit Patentreifen.
Gottlob Bruckner,
Mischuhrmann.

Die Abgabe
der
**Brot-, Fleisch-, Butter-
und Zuckerkarten**
erfolgt am Freitag, den 28. Februar
A-S vorm. von 8-12 Uhr,
B-Z nachm. „ 2-6 Uhr
auf d. Rathaus.
Nach dieser Zeit können keine Karten mehr abgegeben
werden. Dieselben sind sofort nach Empfang genau nach-
zuzählen, da nachträglich keine Reklamationen ange-
nommen werden.
Nummer der Fleischkarte ist anzugeben.
Nagold, den 27. Febr. 1919.
Stadtschultheißenamt:
Maier

Schietingen.
Die hiesige Gemelade ver-
kauft am nächsten
Mittwoch d. 5. März d. J.
von vormitt. 8 1/2 Uhr an
in Abt. Mühlstraße 88 Stück

Lang- und Sägholz
IV. bis VI. Kl. m/ auf 16,13 F. im Abt. Mühlstraße
122 St. I. bis VI. Kl. mit 125 F. im Einzelverkauf,
Zusammenkunft in der Hochdorfstraße; sowie 130 Stück
Sana- und Sägholz m/ auf 180 F. im Submis-
sionsweg und sind die Angebote der staatlichen Loggier-
kassiers bis Mittwoch den 5. März, nachmittags
4 Uhr beim Gemeinderat einzureichen, wo sie nach dem
Gezehl Verkauf geöffnet werden und der Zuschlag erteilt
wird.
Das Holz ist schönste Qualität, nach geraden Zent-
metern gemessen. Abfuhr und Zahlungsbedingungen sind
günstig.
Ausgänge können bei Waldmeister Entkauf bestellt
werden.
Gemeinderat.

Alle Kinder-
Kranken-
pflegeartikel
bei
E. Erbe
Kgl. Hoflieferant
Tübingen

**Kola-Lecithin-
Tabletten**
herausragendes
Nervenstärkungsmittel
große Schachtel 100 Tabl. 4 3.50
kleine „ 21 „ 1.-

Salzialpapiillen 4 .60
empfehlen
Geschw. Frey, Nagold,
Bahnhofstr. 50

Süßeres köstliches
Mädchen,
für Küche und Haushalt für
sofort oder 15. März
gesucht.

A. Lutz, Calw,
Lederstraße Telefon Nr. 6.

Auf 1. April wird älteres
Mädchen

Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, das
schon gedient hat, für die
Haushaltung
gesucht.
Familienanschluss.
Frau Km. Emilie Vincon,
Calw.

Jeden Donnerstag
**Gesellschafts-
Abend
im Löwen.**
Fr. Kurlenbauer.

Frühling, eist des
Alleinmädchen
das monatlich schon gedient
hat, sofort
gesucht.

Lohn nach Vereinbarung.
Frau Landrichter Kautter
geb. Sigel.
Stuttgart, Forststr. 64 II.

Ein älteres
Mädchen

das perfekt hochen kann
und im Haushalt erfahren
ist wird sofort gegen hohen
Lohn gesucht. 2. Mäd-
chen vorhanden.
Frau Emil Saunhauser,
Pforzheim.
Näheres zu erfahren bei
Fr. Else Stern Nagold.

Helft unseren Gefangenen!
Nagold.
Wegen weiterer Bauarbeiten in
unseren Kassenräumen bleiben letztere
am nächsten
Samstag den 1. März
geschlossen.
Oberamtspflege und
Oberamtsparkasse.

**Handwerkskammer Reutlingen.
Gesellenprüfungen**
finden alle bis Ende September 1919 ausstehenden
männlichen und weiblichen Lehrlinge, welche eine ge-
ordnete Lehrzeit nachweisen können, demnächst statt. Die
Anmeldungen hierzu mit allen Belegen sind spätestens
bis 5. März 1919 an den Prüfungsvorsitzenden Herrn
Privatier Klais Nagold einzureichen, an welchen auch
die auf 8 Mark erhöhte Prüfungsgebühr zu entrich-
ten sind.
Solche Lehrlinge, welche ihre Lehrzeit infolge des
Krieges unterbrechen mußten, haben bei Bedarf Gesuche
der Handwerkskammer vorzulegen. Anmeldeformulare
werden den Lehrlingen der bei uns angemeldeten Lehrlinge
überreicht; weitere Formulare können unentgeltlich von der
Handwerkskammer oder den Prüfungsvorsitzenden bezogen
werden, welche je jeder noch gewünschten Auskunft gerne
bereit sind. Nach dem genannten Termine eingehende An-
meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Jeder
Lehrling hat bei Strafermittlung die gesetzliche Bericht-
pflicht, seinen Lehrvertrag zur Ablegung dieser Prüfung anzu-
halten, wobei die Strafbemessung keine Ausnahme
machen.
Reutlingen, den 20. Febr. 1919.
Der Vorstand der Handwerkskammer:
Vorstandender: R. Bollmer. Syndikus: S. B. Eberhart.

**Schietingen.
Hochzeits-Einladung.**
Wir erlauben uns hiermit Sie zu unserer am
Samstag, den 1. März 1919
stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum
„Löwen“ in Schietingen freundlich einzuladen.
Hugo Rauschenberger Lina Luz
Bauer Tochter des
Sohn d. Ehr. Rauschen- verft. August Luz
berger, Landwirt u. G. Schmiedemeister
meinderat in Schietingen in Schietingen.
Kirchgang 11 Uhr.
Wir bitten dies statt besond. Einladung ent-
gegenzunehmen.

Für Möbelschreinereien!
Meiner werten Kundschaft mache ich hierdurch
die ergebene Mitteilung, daß ich die
Vertretung der Firma
Josef Opferkuch
Kunstanstalt für Intarsien
Stuttgart-Cannstatt
übernommen habe.
Kataloge, Preislisten und Originalmuster von
Intarsien liegen bei mir auf und können jederzeit
eingesehen werden.
Ich bin in der Lage, meine werte Kundschaft
auch in diesem Artikel aufs allerbeste zu bedienen
und sehe einer geneigten Abnahme gerne entgegen.
Hochachtungsvoll
Hermann Bienz
Holzbildhauermeister
Nagold.

Bergbung
der in der Zeit vom 1. April 1919 bis 31. März 1920
im Militärgefängnis Waldsch vorkommenden Fuhren-
leistungen, sowie der Entleerung und Reinigung der Abort-
gruben, des Müll- und Aschenkastens findet Dienstag
4. März vorm. 11 Uhr auf dem Geschäftsimmer im Wald-
sch statt. Bedingungen liegen dort auf.
Militärgefängnis Waldsch.

Turn-Verein Nagold.
Die
Generalversammlung
findet nächsten Samstag, abends 7 1/2 Uhr im Lokal
„Gambinus“ statt.
Tagesordnung:
Tätigkeits- und Kassenbericht, Wahlen, Verschiedene.
Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.
Die Turnstunden beginnen am 4. März und
finden regelmäßig am Dienstag, Donnerstag und Samstag
abend statt.
Bei genügender Beteiligung würde eine Männer-
riege zusammengestellt.
Anmeldungen hierzu nimmt der Vorstand entgegen.

Winderbach, 26. Febr. 1919.
Todes-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten und Bekannten
geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein
lieber Onkel, unser treubestorgter Vater, Bruder,
Schwager und Onkel
Johannes Klenf,
Bauer
nach langem, schwerem Leiden im Alter von 52
Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Freitag nachm. 2 Uhr.

Nagold.
Der Einwohnerschaft von Nagold und Um-
gebung empfehle ich meine kürzlich von Herrn
Jakob Graf käuflich erworbene
Mehlgerei.
Es wird mein Bestreben sein, eine weite
Kundschaft prompt und treu zu bedienen.
Karl Rauser,
Mehlgereister.

Nagold.
Gasthof zur „Röhlerei“.
Gestatte mir, der werten Einwohnerschaft
von Stadt und Land mein
Haus in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Saute und warme Speisen zu
jeder Tageszeit.
In Weine zu äußerst billigen Preisen.
Täglich musikalische Unterhaltung
im Saale von 8-10 Uhr abends.
J. Möller.

Sirsau.
Zwei große Rassepferde
7 und 9 jährig
sowie
1 Paar mittelschwere
Schimmel
7 jährig
sind preiswert am Freitag von morgens 8 bis 2 Uhr
im Gasthof zum „Röhlerei“ in Sirsau zu verkaufen.

